

Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 44

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden können, da ihr rechter Flügel, die Bataillone 19 und 20, keine Verbindung mit der III. Brigade hatte und selbst der Gefahr der Umfassung vom König-Berg-Wald aus ausgefetzt war.

Nachdem die Artillerie, die Batterien 9, 10 und 11, vorübergehend mit einer Batterie auf der Höhe rechts der Straße, Nieder-Wangen gegenüber, Aufstellung genommen hatte, wurde sie später vom Oberst de Saussure auf der Höhe links von Nieder-Wangen in eine Batterie vereinigt, um ein heftiges, aber erfolgloses Feuer gegen die Batterien und Schanzen des Rehlag zu eröffnen.

Ein weiterer isolirter Angriff gegen diese formidabile Position wäre zwecklos und gefährlich gewesen, und der Divisionär ordnete daher das Abbrechen des Gefechtes an. Nieder-Wangen wurde besetzt; warum aber nicht auch das Dorf Nied und überhaupt die wichtige Position von Graben, um die so nothwendige Verbindung mit der III. Brigade herzustellen? Warum zog man überhaupt nicht diese Brigade näher heran?

(Fortsetzung folgt.)

Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Immerhin war das Intermezzo interessant. Es machte beim Ostcorps besondere u. zw. augenblickliche Dispositionen, die nicht vorgesehen waren, nothwendig. Die Angriffsbewegung kam aber dadurch in's Stocken und der ursprüngliche Plan mußte, wie wir später sehen werden, geändert werden.

Die Verzögerung des Angriffs und die Ueberlastung der Reserve wäre vermieden worden, wenn die Bataillone 62 und 63 den Wald östlich der Hauptstraße durch Patrouillen gehörig abgesucht hätten. Diese hätten die 2 Compagnien entdecken müssen. Der Eifer des Vordringens kann die Außerachtlassung der in einem so bedeckten Terrain doppelt gebotenen Vorsicht nicht rechtfertigen.

In Wirklichkeit würde der Angriff auf die Reserve zu Unordnung und Verlusten Anlaß gegeben haben, denn alle Flanken- und Rückenangriffe haben eine bedeutende moralische Wirkung. Gleichwohl würde der Angriff, da er ganz isolirt stattfand und keine genügenden feindlichen Kräfte in der Nähe waren, um daraus Nutzen zu ziehen, bei einigermaßen soliden Truppen des Gegners kein anderes Resultat für die beiden Compagnien des Westcorps geliefert haben.

Durch den Zwischenfall war eine kostbare halbe Stunde verloren gegangen. Der rechte Flügel des Westcorps hatte um den Lattenbuck herum, den obern Theil des Mühlebergwaldes erreicht und konnte nun seinen Rückzug gegen Wasserstorf ungestört bewirken. Die Gefahr, gegen Baltenschwyl oder gar gegen Tagelswangen abgedrängt zu werden, war verschwunden.

Die Batterie des Westcorps am Mühleberg hatte nun ihre Aufgabe gelöst; lange hatte sie den Kampf

mit 2 feindlichen Batterien geführt. Als jetzt die feindlichen Tirailleure anfangen sich an der Umfassung von Nürensdorf zu zeigen, erkannte der Batterie-Commandant, daß der Augenblick gekommen sei, einer andern Waffe Platz zu machen. Er ließ in Folge dessen ausproben und zog sich in die Aufnahmstellung gegenüber Wasserstorf, wo die gleiche Batterie Tags zuvor gestanden, zurück.

Die Infanterie des Ostcorps hatte gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ihre Angriffsbewegung wieder aufgenommen. Die Tirailleure des Bataillons 62 waren an der südlichen Umfassung von Nürensdorf angelangt. Vereint mit den ihnen nachfolgenden Unterstützungen schickten sie sich an den Mühlebergwald, dessen unterer Theil schwach besetzt schien, anzugreifen.

Die Artillerie des Ostcorps, welche glaubte, daß der Feind sich gänzlich zurückgezogen habe, probte auf und folgte in das Dorf hinein nach.

Doch kaum fing die Spitze des Bataillons 62 an aus dem Dorf zu debouchiren, so ertönte aus dem Wald des Mühlebergs lebhaftes Tirailleurfuer, untermischt mit Salven, die deutlich zeigten, daß sich hier bedeutende feindliche Kräfte befinden.

Die 2 Compagnien des Bataillons Wüst, welche den Wald besetzt hielten, waren einen Augenblick, bevor der Angriff erfolgte, ohne daß man es von außen bemerken konnte, durch einen großen Theil des Bataillons 67 verstärkt worden.

Den Angriff mit dem Bataillon 62 allein zu unternehmen, bot keine Chancen des Erfolges. Es mußte das Bataillon 63, welches der Feind durch eine kleine Abtheilung hinhielt, herbeigezogen werden. Das Bataillon mußte zu diesem Zweck eine Schwendung nach rechts machen. Von der dominirenden Höhe des Lattenbuck gelang es ihm leicht in den obern Theil des Mühlebergwaldes einzudringen und auf diese Weise die Bataillone 67 und 68 zum Rückzug zu veranlassen.

Das voreilige Verlassen der Position hinter Nürensdorf brachte die Artillerie des Ostcorps in große Gefahr und beraubte sie der Möglichkeit den Angriff auf den Mühlebergwald wirksam vorzubereiten. Dieser mußte von der Infanterie allein unternommen werden; die Artillerie befand sich indessen in dem engen Dorfbesitze von Nürensdorf eingekesselt, wo sie weder vorwärts noch zurück konnte, in einer bösen Lage.

Durch die verschiedenen Ereignisse hatte sich die Gefechtslage bedeutend geändert und es waren neue Dispositionen nothwendig geworden.

Der Chef des Ostcorps, welcher erkannte, daß der Feind nicht mehr nach Baltischwyl abgedrängt werden könne, richtete seine Anstrengungen nun direkt gegen Wasserstorf. Zu diesem Zweck sendete er das Bataillon Nitzmann aus seiner Aufstellung nördlich von Nürensdorf durch den Hornbergwald gegen Gsteitli vor und beauftragte dasselbe diesen Punkt und den Hasenbühl, welche beide Wasserstorf beherrschen, zu besetzen. Das Bataillon Fehrlin sollte dem Bataillon Nitzmann als Reserve nachfolgen.

Auf den Höhen fand das vorrückende Bataillon

Nitzmann einige feindliche Abtheilungen, die sich rasch gegen Wasserstorf zurückzogen.

Um den Rückzug über die Ebene zu decken, hatte Herr Oberstlt. Zürner die Batterie, wie bereits berichtet, in die Stellung von Runsberg, wo sie Tags zuvor gestanden, zurückgeschickt und ihr die Cavallerie als Bedeckung beigegeben.

Das Bataillon Knüsli, welches in Wasserstorf geblieben war, besetzte den Schachhügel und Hasenbühl und vertheidigte diesen. Erst nach längerem Gefecht wurde der Schachhügel von den Bataillonen 62 und 63 genommen. Ersteres drang über den Hornberg und durch das Desfilée, letzteres über den Mühleberg gegen genannten Hügel vor.

Die Abtheilungen der Bataillone 68 und 67 ordneten sich nach ihrem Rückzug aus dem Wald am Fuß des Höhenzuges, wo die meisten den Damm der Nationalbahn zum Schutz gegen das Feuer, welches von den Höhen aus auf sie unterhalten wurde, benützten.

Wohl zweckmäßiger als diese Aufstellung wäre gewesen, die beiden Bataillone unter dem Schutz des Bataillons 69 rasch in die Stellung am Runsberg zurück gehen zu lassen und sie dort in der Position zwischen dem Harwald und der Eichmühle aufzustellen. Etwas lang, und wohl länger als sich rechtfertigen ließ, hielten die Truppen des Westcorps am Fuß des Höhenzuges und in der Ebene.

Ein energischeres Vorgehen von Seite des rechten Flügels des Ostcorps würde diesen Widerstand abgekürzt haben.

Als die ersten Abtheilungen des Westcorps sich über die Ebene zurückziehen anfangen, eröffnete die Artillerie des Ostcorps von den Höhen oberhalb Baltischwyl ihr Feuer u. zw. etwas lebhaft, da sie glaubte, daß dieses die letzten feindlichen Abtheilungen seien, die sich zurückziehen. Daß bei Wasserstorf und auf dem Schachhügel noch gekämpft werde, konnte man aus ihrer Stellung, da in dieser Richtung der Wald die Aussicht beschränkte, nicht sehen.

Die Artillerie des Westcorps erwiderte das Feuer.

Wir wollen nun sehen, wie die Artillerie des Ostcorps in ihre Stellung bei Großrütli oberhalb Baltischwyl gelangt ist.

Die Artillerie, welcher der Weg, nachdem die Bataillone 62 und 63 in den Mühlebergwald eingebrungen, offen war, nahm die Richtung gegen Baltischwyl und setzte sich bei Großrütli (Punkt 490), auf einer Waldblöße, in Batterie. Von hier aus konnte sie die vor ihr liegende Ebene kräftig beschießen; ihr Feuer würde dem über die Ebene zurückgehenden Feind großen Schaden zugefügt haben. Allerdings war sie hier weit abgetrennt von den eigenen Truppen und ungemein exponirt. Dieses bemerkte auch ein Dragoner-Offizier, der mit einem Zug zum Flankenschuß gegen Baltischwyl vorgehen wollte, und bot sich dem Chef der Artillerie zur Bedeckung an.

Gleichwohl wäre die Batterie bei etwas mehr Initiative von Seite der nach Lindau abgedrängten Compagnie, die ihr auf ihrem Rückweg im Wald auf

2—300 Meter nahe kam, doch ohne sie zu beschließen (!) in eine sehr fatale Lage gekommen.

Es mochte 9 Uhr sein als die Infanterie des Ostcorps von den Höhen herunter bis an den Weg, der von Wasserstorf nach Baltenschwyl führt, vorgeückt war.

In Wasserstorf fand die Schwadron 24 des Ostcorps, welche durch das Terrain gedeckt, dem Feind verborgen hatte vorrücken können und der Infanterie dicht gefolgt war, Gelegenheit zwei erfolgreiche Attaquen auszuführen; die eine in dem Dorf Wasserstorf selbst überraschte eine feindliche Infanterie-Abtheilung so vollständig, daß sie jeden Widerstand vergaß. Später bei dem Debouchiren aus Wasserstorf bot sich eine zweite Gelegenheit, eine feindliche Feuerlinie, bevor diese sich dessen versah, in der Flanke und im Rücken anzugreifen.

Nach längerem Tirailleurgefecht in der Ebene, entschloß sich Herr Oberstlt. Gekner dem Widerstand des Feindes durch Vornehmen des rechten Flügels ein Ende zu machen. — Das Centrum und der linke Flügel sollten einstweilen ein stehendes Feuergefecht führen.

Der rechte Flügel war durch die beiden Schaffhauser Bataillone gebildet, das eine im 1., das andere im 2. Treffen. In der Mitte stand das Bataillon 62, den linken bildete das Bataillon 63. Die Cavallerie war auf den äußersten rechten Flügel dirigirt, die Artillerie stand ungefähr 1 Kilometer von dem linken Flügel des Bataillons 63 entfernt.

Vor der ganzen Front des Regiments Nr. 21 befand sich eine dichte Tirailleurlinie. Hinter dieser kleinere Unterstützungen.

Die wenigen Reserve-Compagnien des linken Flügels standen in Compagnie-Colonnen oder des feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers wegen in Linie.

Doch es brauchte lange und wiederholten Befehl bis der rechte Flügel sich in Bewegung setzte und dann auch geschah die Vorrückung nur langsam und unsicher. Es ist dieses um so weniger erklärlich als diesem Flügel nur schwache feindliche Abtheilungen entgegen standen. Die Zögerung hatte in der Folge den Nachtheil, daß der Feind seinen linken Flügel verstärken konnte.

Endlich war der rechte Flügel des Ostcorps so weit vorgeückt, daß der linke Flügel auch vorgehen konnte; der feindlichen Stellung nahe genug gekommen, erfolgte der Sturm; bei dieser Gelegenheit konnte der Feind einen Gegenstoß gegen die Flanke des 1. Schaffhauser Bataillons führen, da ihm dieses alle Zeit gelassen, wirksame Gegenanstalten gegen den ihm auf dieser Seite drohenden Angriff zu treffen.

Es war 10 Uhr als das Zeichen Feuereinstellen gegeben und die Offiziere zur Kritik besammelt wurden. Um 11 Uhr konnten die Truppen in ihre Stationen u. zw. die des Ostcorps nach Winterthur und die des Westcorps nach Zürich abrücken. Beide trafen etwas nach 2 Uhr wohl geordnet zu Hause ein.

(Fortsetzung folgt.)